

**Meisterlich** Grenzwächter Markus Giger und sein Drogenspürhund Vox gewinnen Bronzemedaille. **Region Seite 12**

**Wahlen** Die SVP Klettgau hat in Neunkirch ihre Kandidatinnen und Kandidaten für den Kantonsrat vorgestellt. **Region Seite 13**

Journal

**Gewässerschutz soll höchste Priorität beigemessen werden**

**TRÜLLIKON** Der Zürcher Regierungsrat fordert eine Neubeurteilung der Standortareale für ein mögliches Tiefenlager für radioaktive Abfälle. Die Regionalkonferenz Zürich Nordost begrüsse den Entscheid des Zürcher Regierungsrates und schliesse sich diesem an, das teilte gestern Jürg Grau, Präsident der Regionalkonferenz Zürich Nordost, in einer Medienmitteilung mit. «Ich begrüsse es, dass der Regierungsrat des Kantons Zürich die Standortkriterien der Nagra kritisch hinterfragt», meint Grau. Insbesondere verlange die Regionalkonferenz, dass Standorte in Gewässerschutzbereichen nur dann in Betracht gezogen würden, wenn nachgewiesen werde, dass keine ebenso sicheren Standorte ausserhalb des Gewässerschutzbereiches in Frage kommen. Der Regierungsrat fordert somit praktisch das Gleiche, was an der Vollversammlung der Regionalkonferenz Zürich Nordost vom 16. Juni 2012 beantragt und mit grossem Mehr verabschiedet wurde: Anpassung des Fahrplanes, Kriterien und Anforderungen für eine Oberflächenanlage festlegen und eine enge Zusammenarbeit mit den Kantonen erwirken. «Bei der Definition der Kriterien muss dem Grundwasserschutz allerhöchste Priorität beigemessen werden. Erst wenn zweifelsfrei nachgewiesen ist, dass keine anderen Optionen in Frage kommen, darf über die vorgeschlagenen Standorte der Nagra weiter nachgedacht werden», sagt Grau. Weiter erachte die Regionalkonferenz Zürich Nordost es als sehr wichtig, dass die regionalen Partizipationsgremien in die Beurteilung und Bereinigung der Auswahlkriterien für die Standortareale mit eingebunden würden. (r.)

**Polizeimeldungen**

**Selbstunfall: Rennvelofahrer verletzt sich schwer**

**HÜTTWILEN** Ein 53-jähriger Velofahrer verursachte am Samstag auf der Hauptstrasse in Hüttwilen einen Selbstunfall und verletzte sich schwer. Der Mann war mit seinem Rennvelo gegen 15.30 Uhr auf der abfallenden Hauptstrasse in Richtung Frauenfeld unterwegs. Im Bereich der Strassenverengung verlor er die Kontrolle über das Velo, prallte gegen eine Hauswand und stürzte. Der 53-Jährige zog sich schwere Verletzungen zu und wurde durch den Rettungsdienst ins Spital überführt. (KapoTG)

**Wochenschau**

**Ferien, Feste und Freunde**

Auch am zweiten Sommerferien-Wochenende sind wieder viele Richtung Süden in die Ferien gefahren. Aber obwohl es in Schaffhausen merklich ruhiger geworden ist, ist die Saure-Gurken-Zeit noch nicht angebrochen. Für eine weitere Woche werden **Lehrkräfte aus der ganzen Schweiz** in Schaffhausen verweilen, um sich weiterzubilden. Am Dienstag startet dann das **Kantonale Pfadilager im Langriet**, das bis zum 27. Juli dauern wird. Rund **600 Kinder und Jugendliche** werden in Neuhausen am Rheinfall erwartet. Für Unterhaltung sorgen auch diese Woche **FerienSpas- und Snäck-Kurse**, und im Buchthaler Wald können sich die Kinder eine weitere Woche im Afrika-Dorf vergnügen. Am Mittwoch gibt am **Hohentwiefestival** die **Jazz- und Brassrockband «Blood, Sweat & Tears»** den Ton an, und am **«Fäsch für alli»** in Neuhausen am Rheinfall tritt die Band **«Duo**

**Blendende Stimmung auf der Burg**

**Speis und Trank** waren am Hohentwiel Burgfest zuhauf vorhanden. Auch der Unterhaltung der kleinen und der grossen Gäste wurde gedient.

VON **KATRIN SCHREGENBERGER**

**SINGEN** Von der Festung zum Fest. In der grössten Festungsburg Deutschlands, der Burg Hohentwiel, fand am Sonntag das Burgfest statt – und wieder einmal waren die Burggänge so belebt wie in ihren besten Zeiten. Mehr als neun Hektaren umfasst die Burgruine – kaum genug, um dem grossen Besucheransturm standzuhalten. Zum Einwärmen begann der Festtag mit dem steilen Aufstieg auf den Hohentwiel (686 m ü. M.). Wem der rund 10-minütige Aufstieg schon zu lange war, der möge sich dies vorstellen: Im 16. Jahrhundert erfand Herzog Ulrich den Brauch des Steinetragens. Dieser Brauch verlangte von jedem Festungsgast, mindestens 40 Pfund Steine auf die Burg zu tragen. Das sorgte für Unmut und Atemnot bei so manch einem Gast, was auch schriftlich belegt ist: «Stein tragen ist fast eine Plag, Drum gieng dem Corpus juris mit der Klag, 49 Pfund in der Schwer, Truckten mich empfindlich sehr», schrieb der Kammerdiener Johann Georg Friedrich Pistor. Zum Dank erhielt jeder Gast auf der Burg einen Willkommenstrunk. Und auch am Sonntag lohnte sich die Mühe.

**Das Spiel mit dem Feuer**

Zunächst Speis und Trank: Um und auf dem Paradeplatz boten Vereine Köstlichkeiten aus den verschiedensten Ländern feil. So fand sich die kosovarische Küche ebenso ein wie die portugiesische und die italienische. Hatte der gewillte Festivalbesucher die immerwährenden Schlangen an jedwedem Ständen überwunden, konnte er sich an die Festbank setzen und zum Beispiel dem italienischen Liedermacher Gianni Baratta lauschen, während er sich an seiner Speis gütlich tat. Nach beendetem Mahl ging es noch höher hinauf auf den Kirchplatz, wo einem das Künstlerduo Funkflug das Staunen lehrte. «Meine Frau und ich sind schon ne ganze Weile verheiratet, also wundert euch nicht», sagte der junge Artist, worauf das Ehepaar brennende Schwerter zückte und einen hitzigen Kampf austrug. Und das war erst der Anfang. Man mag sich nun fragen, ob solch Schauspiel im Mittelalter



Das Clownduo Oskar und Stronzo (rechts im Bild) wagte das Spiel mit dem Feuer.

Bilder Simon Brühlmann



Wegen des grossen Andrangs mussten sich die Gäste etwas gedulden, bis sie am Essensstand bei Mifal Hajdari zum Zuge kamen.



Mit voller Konzentration dabei: Louis Herrmann stellte beim Bogenschiessen sein Talent unter Beweis.

nicht als Hexenkunst gewertet worden wäre: Ohne Scheu oder Angst vor dem Feuer zu zeigen, schlangen die beiden Artisten brennende Fackeln umher, um sich herum oder unter sich durch.

Wohl nicht aus Wut, sondern allein für das Publikum begannen die in Leder gewandeten Artisten sogar Feuer zu speien. Gegen Ende sprach der junge Artist zum Publikum: «Und dies, sehr verehrtes Publikum, ist für die Abteilung Leute, die denken, schlimmer geht's nimma.» Ein in Brand gesetztes Seil wurde daraufhin zum Anlass für munteres Seilspringen. Dann steckte sich der Artist mit seinen schwingenden Fackeln eine Zigarette an, und vorbei war die Feuershow.

Neben der Feuershow gab es vor allem für die Kleinsten viel Lustiges zu

sehen. Die beiden Clowns Oskar und Stronzo boten zwar mehr Ulk als Komik auf hohem Niveau, den Kindern aber gefiel der Humor des Clownduos offensichtlich gut. Auch der Bauchredner Pierre Ruby begeisterte das junge Publikum. In der historischen Ruine der Kirche dann wurden die Bogenschützen von morgen getestet. «Ich habe zwar auch zu Hause einen selber gebastelten Bogen, aber mit diesem hier ist es viel schwieriger», sagte der 10-jährige Louis. Man sah denn auch so manch einen Pfeil, haushoch über das Ziel hinweg fliegen.

Die älteren Generationen nahmen sich Zeit, um die herrliche Aussicht auf den wolkenverhangenen Himmel über dem Bodensee zu geniessen. «Ich wollte schon lange endlich mal auf den Ho-

hentwiel. Ich war noch nie hier, obwohl ich in Stockach lebe, was nahe ist», sagte eine 40-Jährige. «Das Fest bietet eine gute Gelegenheit, einfach mal das Spektakel zu erleben.»

Ebenfalls ums Beine-baumeln-Lassen ging es Britta Schmid aus Schaffhausen. «Hier genieße ich einfach die Aussicht und das herrliche Wetter – ich liebe Wind», schwärmte sie. Windig war es in der Tat. Das Wetter trieb mit den Besuchern zwischenzeitlich sogar Schabernack. Einerseits schien zwar die Sonne und trieb einem das Erklimmen der Burg den Schweiss auf die Stirn, andererseits blies ein unnachgiebiger Wind, zerzauste Mann, Weib und Kind die Haare und sorgte für manch eine Gänsehaut. Das tat der Stimmung freilich keinen Abbruch.



Christian Morgenstern

H. SCH.

Karikatur Hansjörg Schweizer